

- 15 H. Schwarzmaier, Die politischen Kräfte in der Ortenau im Hochmittelalter. In: ZGO 121/1973, S. 7. Die Arbeiten Schwarzmaiers erschließen das Verständnis der frühen Klostergeschichte. Vgl. auch F. Schultz, in: Die Klöster der Ortenau, S. 150—159 (teilweise weiterführend).
- 16 Stephanus 1621, Geiger 1682 u.ö., Bulffer 1760, Kürzel 1891, Heizmann 1926, Merkle 1949.
- 17 Martyrologium Usuardi, Antwerpen 1714, S. 549 (separat aus Acta Sanctorum, Juni VI).
- 18 Über ihn und seine „wenig zuverlässige Vita“ vgl. F. Prinz (wie Anm. 13), S. 205 u. A. 229.
- 19 J. Clauss (+ 1949), Der hl. Landelin, Einsiedler u. Martyrer. 25 S. Manuskript im Erzb. Archiv Freiburg, Nachlaß Clauss, Mappe „S. Landelin“, Fasz. 1. — Er nimmt an, das Haupt des belg. Landelin sei um 836 nach Böödeken übertragen worden, und ein Teil davon sei seit 1268 in Ettenheimmünster bezeugt.
- 20 H. Feurstein (posthum), Zur ältesten Missions- und Patroziniumskunde im alemann. Raum. In: ZGO 97/1949, S. 32.
- 21 M. Barth, Der hl. Märtyrer Landelin von Ettenheimmünster. Sein Kult in Baden und Elsaß. In: FDA 75/1955, S. 203—244. — Ein Nachdruck erscheint 1985 innerhalb eines die heimatgeschichtlichen Arbeiten von Prof. Rest umfassenden Bandes, der von Bernhard Uttenweiler (Hist. Verein Ettenheim) herausgegeben wird. Der Band enthält auch eine Landelinus-Ikonographie des Herausgebers.
- 22 M. Barth, Elsässische Kalendare des 11. u. 12. Jahrh.s. In: Archiv für elsäss. Kirchengeschichte 3/1928, S. 18. — Der Münchener Codex (Cod. lat. 27129) ist ein aus Ottobeuren kommener Sammelband; das Kalendardatum steht f. 122v—132v. Der Schriftcharakter und andere Indizien rechtfertigen die frühe Datierung. Über die Frage, ob die für das Landelin-Problem zentrale wichtige Eintragung „Lendelini m.“ unterm 21. September von der ersten Hand stammt, vgl. Barth (wie Anm. 21), S. 213, A. 35. Er hat die Schrift schon 1935 einer Autorität wie Bernhard Bischoff vorgelegt und später noch einmal eine positive paläographische Nachprüfung in München veranlaßt. — Ein Schreiben der Staatsbibliothek vom 21. 1. 1985 bestätigt erneut, daß dort seither keine anderen Erkenntnisse vorliegen.
- 23 Mit St. Thomas bringt auch der als Chronist freilich unzuverlässige Straßburger Stadtbaumeister Daniel Specklin (+ 1589) den Heiligen zusammen: „Anno 698 hatte sich ein heiliger bruder Lendelinus von den Schotten brüder von S. Toman, auss ahndacht sampt dreyen andern brüder in ein wildnuss begeben ins Brisgau ahn die Undis (. . .)“. Bulletin de la Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace, Serie 2, Bd. 30 (1888), S. 191.
- 24 H. Günter, Psychologie der Legende. Freiburg i.Br. 1949, S. 4.
- 25 R. Ritter, Landelin und die Anfänge des Klosters Ettenheimmünster. In: Geroldsecker Land 15/1973, S. 101—113.
- 26 Ludwig Greber, Der fünfte Tod des Heiligen Landelin aus Irland im Europapark zu Rust am Rhein. In: St. Bartholomäus Ettenheim. Hrsg. von D. Weis. München-Zürich 1982, S. 209—217.
- 27 Die Form mit -e- ist älter und häufiger.
- 28 H. Kaufmann, Ergänzungsband (1968) zu: E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch. Bd. I, S. 225f.
- 29 E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch. Bd. I. Personennamen. Nachdruck der 2. Aufl. (1900—1916). München-Hildesheim 1966, Sp. 1002.
- 30 Belege bei Förstemann, Sp. 1003f. — Ein Freund des Dichters Platen in seinen letzten Lebensjahren war der sizilianische Edelmann Landolina; Platens Grab befindet sich im Garten der Villa Landolina in Syrakus.
- 31 L. Greber (wie Anm. 26), S. 216f.
- 32 Über diese Funde: H. Kewitz, Spätbarock und Frühgeschichte. Der Bau der Kirche in Altdorf. In: Geroldsecker Land 17/1975, S. 78—81.
- 33 „Feci et constitui ibidem abbatem (. . .) Hildolfum“ (Eddo-Testament; Reg. Als. 139, S. 116); im Reichenauer Gedenkbuch steht er als „helidulfus“ in der Liste der Toten hinter „Domnus eddo eps“.
- 34 Die Inschrift wurde bisher nur von Clauss (wie Anm. 19, S. 6) herangezogen.